

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Leopold Mozarts Hochfürstl. Salzburgischen Vice-Capellmeisters gründliche Violinschule, mit vier Kupfertafeln und einer Tabelle**

**Mozart, Leopold**

**Augsburg, 1770**

Das dritte Hauptstueck. Was der Schueler beobachten muß, bevor er zu spielen anfaengt; [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-298557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-298557)

## Das dritte Hauptstück.

Was der Schüler beobachten muß, bevor er zu spielen anfängt; ingleichem was man ihm anfangs zu spielen vorlegen solle.

### §. 1.

Vor der Abspielung eines musikalischen Stückes hat man auf 3. Dinge zu sehen: nämlich, auf die Tonart des Stückes; auf den Tact, und auf die Art der Bewegung die das Stück erfordert, folglich auf die beygesetzten Kunstwörter. Was der Tact ist, und wie man aus der Wörtern, die bey einem Stücke stehen, die Art der Bewegung erkennen kann; beydes ist schon im ersten Hauptstücke gesagt worden. Nun müssen wir auch von der Tonart reden.

### §. 2.

In der heutigen Musik sind nur zwei Tonarten, die weiche und die harte (a). Man erkennet sie an der Terze: die Terz aber ist der dritte Ton von eben dem Grundtone, aus welchem das Stück gehet, oder in welchem Tone es gesetzt ist. Die letzte Note eines Stückes zeigt gemeiniglich den Ton

h 3

des

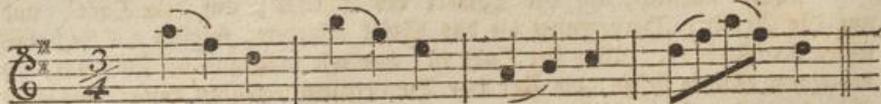
(a) Einem Violinisten wird diese meine Lehre von den Tonarten ansehnlich nützlich seyn, als wenn ich ihm vieles von der Alten ihrem Dorius, Phrygius, Lydius, Mixolydius, Aeolius, Ionius, und, durch Hinzufügung des Hypo von noch andern solchen 6. Tonarten vorschwähe. In der Kirche genießen sie das Freyungsrecht; bey Hofe aber werden sie nimmer gelitten. Und wenn gleich alle die heutigen Tongattungen nur aus der Tonleiter (C) Dur und (A) moll verſetzt zu seyn scheinen; ja wirklich durch Hinzufügung der (b) und (x) erst gebildet werden: woher kömmt es denn, daß ein Stück, welches z. E. vom (F) ins (G) überſetzt wird, nimmer so angenehm läßt, und eine ganz andere Wirkung in dem Gemüthe der Zuhörer verurſachet? Und woher kömmt es denn, daß ein wohlgeübter Musiker bey Anhörung einer Musik augenblicklich den Ton derselben anzugeben weiß, wenn sie nicht unterschieden sind?

des Stückes; die vor dem Stücke ausgefetzten (X) oder (b) hingegen die Terz des Tones an. Ist die Terz groß; so ist es die harte Tonart; ist aber die Terz klein; so ist es die weiche. 3. E.



Hier sehen wir, daß dieses Exempel im (D) schliesset. (F) ist von dem (D) der dritte Ton, folglich die Terz. Es ist aber das pure und natürliche (F), denn wir sehen, daß kein Erhöhungszeichen voraussethet: also gehet dieses Exempel aus der weichen Tonart, oder aus dem Molltone; weil es die kleinere Terz hat.

Der Durton oder das harte Gesang hat die grössere Terz. 3. E.



Dieses Exempel schliesset abermal im (D); allein es ist vor dem Tactzeichen ein Diesis im (F), und eins im (C) angebracht. Es ist also dieses Exempel in der harten Tonart gesetzt; weil das (F) als die Terz vom (D) durch das X erhöht ist.

## §. 3.

Man muß aber auch wissen, daß es von ieder der zwei Tonarten 6. Gattungen giebt; die aber nur der Höhe nach unterschieden sind. Denn jede harte Tonart hat vom Grundtone gerechnet in ihrer Tonleiter folgende Intervallen: Die grosse Secund, die grosse Terz, die reine Quart und ordentliche Quint, und letztlich die grosse Sechst und Septime. Jeder Mollton oder jede weiche Tonart hat in ihrer Tonleiter die grosse Secund und kleine Terz, die richtige Quart, und reine Quint, die kleine Sechst und kleine Septime: obwohl man heut zu Tage besser im Aufsteigen die grosse Sechst und grosse Septime, und nur im Zerabsteigen die kleine Sechst und kleine Septime braucht. Ja es macht oft eine weit angenehmere Harmonie, wenn man im Zinaufsteigen auch vor der grössern Septime die kleinere Sechste nimmt. 3. E.

Soll

Das dritte Hauptstück.

63



Soll denn dieß nicht besser klingen als folgendes? Und soll denn dieß vorhergehende nicht richtiger und natürlicher in den Mollton reiben, als das nachkommende?



Einer Singstimme kömmt ein solcher Gang freylich nicht natürlich. Allein alsdann richtet man die Melodie also ein: 3. E.



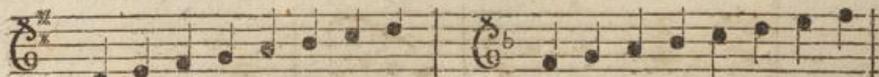
§. 4.

Die obenstehenden Intervallen eines Durtones liegen in der Tonleiter des C Dur schon natürlich; und die absteigenden Intervallen der weichen Tonart findet man in der diatonischen Scala des A moll: die übrigen Gattungen der Dur und Molltöne aber müssen erst durch (\*) und (b) gebildet werden, 3. E.

Hier



Hier liegen die Intervallen eines Durtones in der diatonischen Tonleiter.



Hier werden sie durch die vorausgesetzten (x) gebildet. Und hier durchs (b).

Weil nun hieraus folget, daß man aus den neben dem Schlüssel stehenden (x) oder (b), nebst der Schlußnote, die Tonart eines jeden Stückes erkennen muß; so will ich hier die Bezeichnungen aller Gattungen der Moll und Duröne hersehen; wo in einem ganz engen Begriffe zwei gleich bezeichnete Tonarten unter einander zu sehen sind. Man wird aber wohl selbst leicht begreifen, daß J. E. ein im (C) stehendes (x) durch alle (C) der hohen, mittleren und tiefen Octav, und ein im (H) stehendes (b) durch alle (H) der hohen, mittlern und tiefen Octav u. s. f. zu verstehen ist.

C Dur.	G Dur.
A moll.	E moll.
D Dur.	A Dur.
B oder H moll.	Fis moll.

C Dur

Das dritte Hauptstück.

65

The musical score consists of 12 staves, organized into six pairs. Each pair represents a system of two staves. The first staff of each pair is in treble clef, and the second is in bass clef. The music is written in a simple, rhythmic style with quarter and eighth notes. The key signatures are indicated by the number of sharps or flats at the beginning of each staff.

Staff	Key Signature
1	E Dur.
2	B oder H Dur.
3	Eis moll.
4	Gis moll.
5	Fis Dur. oder übersezt, G b oder Ges Dur.
6	Dis moll. oder übersezt, E b oder Es moll.
7	D b oder Des Dur.
8	A b oder As Dur.
9	Bes moll.
10	F moll.
11	E b oder Es Dur.
12	Bes Dur.

Wozars Violinschule.

F

F Dur

F Dur.

D moll.

Der von einem Durtone um eine Terze abwärts stehende Ton ist also ein Mollton, und sind beide gleich bezeichnet. Z. E. Die letzte Tongattung hier ist (F) Dur; die Terz abwärts aber ist (D) moll, und beide haben ein (b) im natürlichen (B) oder (H) vorgezeichnet um dadurch die nöthigen Intervallen und folglich die Tonart zu bilden.

## §. 5.

Mancher glaubet ein Violinist wisse genug, wenn er die grosse und kleine Terz, und nur überhaupts die Quart, Quint, Sechst und Septime kennet, ohne den Unterscheid der Intervallen zu verstehen. Man sieht aus dem Vorhergehenden schon, daß es ihm sehr nützlich ist; kommet es aber einmal auf die Vorschläge und andere willkührliche Auszierungen an, so siehet man auch die Nothwendigkeit. Ich will demnach alle die einfachen, grösseren und kleineren, wohl und übellautenden Intervallen hersehen. Die auf der untern Zeile stehende Note soll den Grundton vorstellen, von welcher man nach der obern Note zählen muß.

Der Einklang hat keine Tonweite.	Die kleinere.	Die Secund. Grössere.	Die Secund. Vergrösserte.
Unifonus non est Intervallum.	2 Minor.	2 Major.	2 Superaddita.
			Die

Die Terz.

Die Quart.

Kleinere.	Größere.	Die verkleinerte.	Die wahre oder reine.	Die große oder dreptönige.
3 Minor.	3 Major.	4 Minuta.	4 Vera.	4 Major vel Tritonus.

Die Quint.

Die Sechst.

Die falsche.	Die wahre oder reine.	Die vergrößerte.	Die kleine.	Größere.	Die vergrößerte.
5 Falsa.	5 Vera.	5 Superaddita.	6 Minor.	6 Major.	6 Superaddita.

Die Septime.

Die Octav.

Die abgekürzte oder verkleinerte.	Die Kleinere.	Die Größere.	Die Octav.
7 Diminuta.	7 Minor.	7 Major.	Octava.

J 2

Diese

Diese heist man die einfachen Intervallen. Gehet es nun immer höher, so heist mans alsdann die zusammengesetzten Intervallen. Z. E. Die einmal zusammengesetzten Intervallen.

The musical notation illustrates five intervals, each on a two-staff system (treble and bass clef).  
 1. **Octav.**: Shows a note on the first line (C) and the same note on the second line (C).  
 2. **Non.**: Shows a note on the first line (C) and a note on the second line (D).  
 3. **Decime.**: Shows a note on the first line (C) and a note on the second space (E).  
 4. **Undecime.**: Shows a note on the first line (C) and a note on the second space (F).  
 5. **Duodecime.**: Shows a note on the first line (C) and a note on the second space (G).  
 Below each interval, its quality is specified: Kleinere, Größere, Vergrößerte, Kleinere, Größere, Verkleinerte, Reine, Große, Falsche, Reine, Vergrößerte.

und also weiter fort. Und doch bleibt immer die grosse oder kleine Terz, die reine, verkleinerte und grosse Quart, u. s. f. wenn man gleich Decime und Undecime spricht. Ja wenn der Grundton tief ist, so kann man mit einer hohen Oberstimme 2, 3 und viermal zusammengesetzte Intervallen darauf bauen; die doch allezeit die Benennung der einfachen Intervallen behalten.

## §. 6.

Damit nun ein Anfänger alle Intervallen sich recht bekannt mache und rein abzuspielen erlerne; so will ich ein paar Tonleitern zur Uebung hersehen, deren eine durch die (b) die andere durch die (X) führet (b).

U Seyz

(b) Auf dem Clavier sind Cis und As, Des und Cis, Fis und Ges, u. s. f. eins. Das macht die Temperatur. Nach dem richtigen Verhältnisse aber sind alle die durch das

The musical notation is organized into four systems, each with two staves. The first system shows G and D notes with fingerings 1-4. The second system shows A and E notes with fingerings 1-4. The third system shows G and D notes with fingerings 1-4 and 'X' marks on the notes. The fourth system shows A and E notes with fingerings 1-4 and 'X' marks on the notes.

Oben sind die Seyten angemerket; die Finger sind durch die Ziffern angezeigt; die ungezeichneten Noten werden leer gespielt, und folglich bleibt nichts mehr zu erklären übrig, als warum in der zwoten Tonleiter das D X, A X, und E mit dem vierten Finger sollen gegriffen werden. Es ist wahr, einige nehmen diese 3. Noten mit dem ersten Finger; und es läßt sich in langsamen Stücken gar wohl thun. Aber in geschwinden Stücken, und sonderbar wenn die nächsten Noten (e) (h) oder (f) gleich darauf folgen, ist es gar nicht thunlich: weil

3 3

der das (h) erniedrigten Töne um ein Komma höher als die durch das (X) erhöheten Noten. S. E. Des ist höher als Cis; As höher als Gis, Ges höher als Fis, u. s. w. Hier muß das gute Gehör Richter seyn: Und es wäre freilich gut, wenn man die Lehrlinge zu dem Klangmässer (Monochordon) führete.

der erste Finger in solchem Falle gar zu geschwind gleich nacheinander kömmt. Man versuche es 3. E.



Wer sieht nicht, daß es zu beschwerlich fällt im geschwinden Tempo den ersten Finger hier bey 3. Noten nacheinander zu brauchen? Man nehme also Dis, A ♯ und E ♯ mit dem vierten Finger auf der nebenstehenden tiefern Seyte.

Mit dem vierten Finger  
auf der G Seyte.

Mit dem vierten Finger  
auf der D Seyte.

Mit dem vierten Finger  
auf der A Seyte.



## §. 7.

Ein Anfänger handelt sehr vernünftig, wenn er sich befließiget auch das pure D, A und E öfter mit dem vierten Finger auf der nebenzu liegenden tiefern Seyte zu nehmen. Der Ton wird dadurch gleicher: denn die leeren Seyten schreien stärker als die Begriffenen. Und der kleine Finger wird brauchbarer und geschickter, welchen man den übrigen Fingern gleich stark zu machen sich allezeit rechtschaffen bemühen soll. Man kann anfangs die leeren Seyten auch dazu streichen; um zu versuchen ob es rein klinget.

## §. 8.

Wenn man nun alles, was ist in diesem Hauptstücke gesagt worden, recht versteht, so spiele man die ersten 5. Linien der im dritten Abschnitte des ersten Hauptstücks stehenden Tabelle; um in einem recht gleichen Zeitmaase die richtige Eintheilung der halben Noten in Viertheile, der Viertheile in Achttheile, der Achttheile in Sechzehnthteile, u. s. f. in die Uebung zu bringen. Alsdann wiederhole man die Lehre von dem Puncte in eben dem dritten Abschnitte des ersten Hauptstückes, und versuche öfter genau nach dem Tacte die achte und neunte Zeile der Tabelle abzuspielen. Endlich nehme man alle die in diesem Hauptstücke §. 4. angebrachten Tonleitern vor sich, und lerne sie rein und richtig abgeigen. Damit es aber ordentlicher und dem Begriffe leichter kömmt; so fange man

## Das dritte Hauptstück.

71

man zwar bey (C Dur) und (A moll) an, und fahre durch die Tonleitern mit dem Anwachs der Erhöhungszeichen bis auf 6 (♯) fort: hingegen nehme man hernach auch die zuletzt stehenden zwei Tonleitern (F Dur) und (D moll) zum Anfange der mit (b) vorgezeichneten Tonarten, und spiele herwärts durch die immer sich vermehrenden Erniedrigungszeichen bis auf die 6 (b) zurück.

§. 9.

Zum Beschlusse dieses Hauptstückes will ich noch ein kleines Exempel hieselben setzen, welches man mit grossem Nutzen üben wird: weil viele Noten darinnen sind, die zwar gleich nacheinander mit dem nämlichen Finger, aber nicht in gleicher Höhe oder Tiefe, müssen abgespielt werden. Die Noten sind mit (\*) bezeichnet: und man erinnere sich, was im vorhergehenden Hauptstücke §. 9. gesagt worden.



Das